

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Insertionsgebühr:
Für die Einrückung einer einmal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgewölbe:
Universitäts-Gasse, Nr. 4.
Redaktion:
im selben Hause, im 1. Stod.

Pränumerations-Bedingnisse:
Für Post u. Ofen halbjährlich 5 fl. 30 fr.,
vierteljährlich 2 fl. 45 fr.
Mit täglicher Zustellung in's Haus
halbjährlich 6 fl. C. M.,
vierteljährlich 3 " "
Mit Postversendung halbjährlich
7 fl. 30 fr. C. M.,
vierteljährlich 3 fl. 45 fr. C. M.

Nro. 177.

Mittwoch, 4. August.

1852.

Oesterreich.

Wien. Der „Wiener Lloyd“ erklärt in einem Leitartikel — der aus unterrichteter Quelle geflossen zu sein scheint — den vom „Morning Chronicle“ oft erwähnten Traktat für ein plump und schlecht erfundenes Machwerk. Wir werden den Leader morgen bringen.

* Heute verließen die drei Kavallerie-Regimenter: Schwarzenberg-Uhlanen, Sachsen- und Wallmoden-Kuirassiere ihre bisherigen Stationsplätze und werden nach Ungarn überföhrt. Bis zum Eintreffen eines Ersatzes aus Ungarn für diese drei Kavallerie-Regimenter wird das Uhlanen-Regiment Erz. Karl in deren Dislokationen einrücken.

Deutschland.

** Das permanente Kriegsgericht in Kassel hat sich aufgelöst.

** In Fulda soll eine großartige katholische Universitäts durch freiwillige Beiträge errichtet werden.

Berlin, 31. Juli. Die in neuerer Zeit mehrfach vorkommenden Verbote von Gesangsfeiern sollen nicht nur in lokalen Verhältnissen ihren Grund finden, sondern in weitverbreiteten Verzweigungen der Gesangsvereine, die einen politischen Anstrich angenommen haben.

Belgien.

Brüssel, 29. Juli. Der „Messager de Gand“ will wissen, daß das ganze Kabinet am Ruder bleibe, und daß es den Zusammentritt der Kammer erwarten wolle, um das Mißtrauensvotum abzuwarten, welches die Opposition gegen das Kabinet durchzusetzen suche.

** In Kurzem wird Viktor Hugo's Werk über die letzten Ereignisse Frankreichs in London erscheinen, und es wird derselbe am Tage der Herausgabe Belgien verlassen, um allenfälligen Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu geh'n.

** Herr Leon Faucher befindet sich seit gestern hier.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Es heißt, daß eine neue Militärwürde geschaffen werden solle, um jene Generale zu beschwichtigen, die bei der nächsten Marschallernennung noch nicht bedacht werden können. Es soll der Titel eines Obergenerals neu geschaffen werden.

** Louis Napoleon hat dem Bürger, welcher den Marschall Erlmans bei seinem Sturze in sein Haus geholt und alle Sorge angedeihen ließ, 2000 Franken überreichen lassen.

** Eine Kommission, die mit dem Studium des Magnetismus beauftragt werden soll, ist ernannt worden. Dieselbe hat die Frage zu untersuchen, ob der Magnetismus einen schädlichen Einfluß auf die Bevölkerung ausüben wird.

Fenilleton.

Lamartine über Ney's Verurtheilung.

Lamartine stellt in seiner neuen Geschichte der Restauration das Zeugniß Bourmonts, aus dem hervorgeht, daß Ney nicht in einem Moment des Selbstvergessens (entrainement), einem Mittel der Beschwönigung, mit dem man seit zwanzig Jahren grenzenlosen Mißbrauch treibt, zu seinem ehemaligen Herrn und Meister übertrat, sondern längst vor dem Zusammentreffen es zu thun und zwar aus dem Grunde beschlossen hatte, weil seine Frau bei Hof nicht die standesmäßige Behandlung erfuhr, die sie für sich in Anspruch nahm, ganz besonders in den Vordergrund und in das hellste Licht. Dieses Faktum war übrigens nie ein Geheimniß, und nur der Gebrauch, den Lamartine davon macht, ist bemerkenswerth; allein eine andere ebenso erbauliche Thatsache war bisher weniger bekannt, und hat ohne Zweifel für die ungeheure Mehrheit der Leser ganz den Charakter einer Enthüllung. Der seitdem so viel genannte Advokat Dupin machte bekanntlich zu Gunsten des Marschalls geltend, daß er nicht mehr Franzose sei, indem seine Geburtsstadt Saarlouis nicht mehr zu Frankreich gehöre, und er also wegen eines politischen Verbrechens von einem politischen Gerichtshof in Frankreich nicht abgeurtheilt werden könne. In diesem Augenblicke wurde der Verteidiger von dem Angeeschuldigten mit den Worten unterbrochen: „Nein, nein, ich bin Franzose. Ich danke meinen edlen Verteidigern für ihre Bemühungen, aber ich bitte sie, mich

** Die „Assemblée nationale“ leugnet das Bestehen des vom „Chronicle“ erwähnten Vertrages der drei nordischen Mächte bezüglich der Wiederherstellung des Kaiserthumes in Frankreich. Herr Girardin gibt zwar die Authentizität dieses Dokumentes zu, verspricht jedoch, es in der „Presse“ in seinen Einzeltheilen zu prüfen und zu beweisen, daß die darin angeführten Präventionen unhalbar seien.

** 30. Juli. Marquis Turgot ist wie Casabianca und Duruyé zum Senator ernannt. Nach der „Patrie“ hat bloß der Letztere eine Dotation von 30,000 Fr. erhalten, der „Siécle“ will jedoch wissen, daß auch die beiden Ersteren einen gleichen Gehalt beziehen werden.

** Bemerkenswerth ist, daß die Pariser Blätter kaum wagen, den Artikel des „Chronicle“ betreffs eines geheimen Vertrages der Großmächte gegen die Eventualitäten eines Erbkaiferthumes, abzu drucken. „Galignani Messenger“ ließ 24 Stunden vorübergehen, ehe er den Abdruck wagte. Die „Assemblée nationale“ macht darauf aufmerksam, daß der Inhalt dieser Enthüllungen nichts Anderes biete, als was die „Times“ früher veröffentlicht, und glaubt versichern zu können, daß dieser Vertrag gar nicht existire.

** Bekanntlich hatte der französische Generalkonsul in Tripolis, Herr Pellissier, in Folge einiger eingetretener Schwierigkeiten alle Verbindungen mit der dortigen Regentenschaft abgebrochen. Wie verlautet, soll die von der französischen Regierung nach jenem Meere abgeschickte Expedition den Befehl erhalten haben, Tripolis zu bombardiren, wenn sich der Bey zu der verlangten Genugthuung nicht verstehen sollte.

** Als ein interessantes Detail der Straßburger Reise verdient Erwähnung, daß General Hirschfeld, als er den Prinzpräsidenten in Nancy in einer deutschen Anrede begrüßte, dabei den Ausdruck „kaiserliche Hoheit“ gebrauchte. Bekanntlich hat ihm Louis Napoleon auch in deutscher Sprache geantwortet. — Es wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Prinzpräsident den Abgesandten der Schweiz, welcher in der Neuchâtel'er Frage mit ihm eine Unterredung gehabt, die Zusicherung gemacht hat, in dieser brennenden Frage die Vermittelung zu übernehmen.

** Fragt man nach der Bedeutung der stattgehabten Kabinettsmodifikation, so findet man in dem offiziellen „Moniteur“ folgende Zeilen: „Durch die getroffenen Wahlen wollte der Prinzpräsident der Regierung die Bedingungen der Stätigkeit und der Dauer verleihen, die im Geiste der Konstitution begründet sind.“ Dagegen enthalten die unabhängigen Journale wenig, die Regierungsorgane gar keine Antwort. Die Preßzustände bringen diese Schweigsamkeit mit sich. Die „Union“ und der „Siécle“ allein wagen eine schüchterne Frage. Sie scheinen andeuten zu wollen, daß hinter der Rückkehr des Ministers Trouyn de l'Hay wohl eine kleine

Wendung in der Politik verborgen sein könnte, der „Siécle“ meint sogar im Sinne eines größeren Liberalismus. Das muß die Zukunft lehren. Gewiß ist aber, daß beide Männer auch wegen ihrer Fachkenntnisse gewählt worden sind.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Gestern feierten in Carlisle 500 einflußreiche Reformer aus den Grafschaften Kumberland und Westmoreland den Sieg der liberalen Kandidaten Howard und Marshall (für Kumberland) und Sir J. Graham und Mr. Ferguson (für Carlisle) durch ein großes Bankett im Freien unter einem Riesenzelte auf dem Viktoria-Platz. Sir J. Graham gab eine seiner brillantesten Reden zum Besten und erklärte sich mit dem Ausfall der Wahlen höchst zufrieden, insofern dadurch dem Schutzollsystem der Todenschein ausgeföhrt worden sei.

** Die Ernte verspricht in Irland ebenso gut auszufallen wie in England. Die alljährlichen Gerüchte von Kartoffelfäule, die sich bald da, bald dort unverkennbar zeigen soll, fehlten auch diesmal nicht, bestätigen sich aber nirgends.

** 29. Juli. „Morning Chronicle“ beleuchtet den gestern mitgetheilten „geheimen Vertrag“ der drei nordischen Mächte, und bemüht sich zu beweisen, daß derselbe keine unmittelbaren Folgen von Bedeutung haben werde. Wichtig sei er insofern, als man daraus auf eine Erkaltung in den Beziehungen Frankreichs zu den nordischen Mächten schließen könne, aber der Vertrag werde den Präsidenten nicht hindern, sich die Kaiserkrone aufzusetzen — vorausgesetzt, daß er zu diesem großen Schritt entschlossen sei. Die Mittel habe er in Händen, er dürfe nur das Signal geben; aber unter allen Bonapartisten Frankreichs sei Louis Napoleon der kälteste und zeige die scheinbar größte Gleichgiltigkeit für seine Erhöhung, gleichviel, ob aus Kälte oder Schlauchheit, — gewiß sei, daß der Prinzpräsident noch einige Zeit zaudern wolle.

** „Times“ druckt die gestrige Mittheilung des „Chronicle“ ohne Bemerkung ab. Der „Globe“ spricht sich über den Vertrag der drei nordischen Mächte in demselben Sinne wie „M. Chronicle“ aus.

** Die Advokaten sind im neuen Parlament wieder stark vertreten, es sind ihrer 90 gewählt worden.

** 30. Juli. „Times“ bricht heute ihr Stillschweigen bezüglich des angeblichen geheimen Vertrages der drei nordischen Mächte und erklärt, an die Echtheit desselben nicht glauben zu können. „Daily News“ und „Globe“ wollen der Enthüllung des „Chronicle“ ebenfalls keinen Glauben schenken. Letzteres Blatt deutet sogar auf die Möglichkeit hin, daß der Vertrag in der gegebenen Fassung von bonapartistischer Seite veröffentlicht worden sei, weil seine Wirkung auf den französischen Volksgeist nur dem Kaiserreich in die Hand arbei-

lieber nicht, als unanständig zu vertheidigen.“ Die Wirkung dieser Scene war elektrisch und nachhaltig; sie ward und blieb für alle Freunde Napoleons und der großen Armee ein Labfal und ein Trost für die Erniedrigungen, die Leben und die Folgen der Niederlage. Das Nationalgefühl feierte in dem Andenken an diesen feurigen und plötzlichen Ausbruch der verletzten Vaterlandsliebe einen seiner schönsten Triumphe, und man fand in der raschen Entrüstung des Angeklagten und dem ungestümen Muthe des Tapfern unter den Tapfern nur verschiedene aber gleichartige Aeußerungen eines und desselben Charakters. Lamartine zerstört diese Täuschung; er verräth uns, daß die herrliche Aufwallung nichts als eine sehr gut einstudirte Komödie war, und zu eigentümlich, als daß eine bloße Inhaltsanzeige derselben genügen würde. „Der verhängnißvolle Augenblick, den der Marschall vorausgesehen hatte, war herangekommen. Man hatte alle Mittel der Verzögerung und der Empfindsamkeit, welche dem Advokaten eine solche Sache bot, erschöpft. Keines derselben hatte überzeugt, keines den Entschluß der Richter erweicht. Ihr Gesicht, ihre Blicke, ihre Unterbrechungen oder ihr Schweigen bedeuteten offenbar eine in ihren Herzen schon gefällte Verurtheilung. Dupin, der Verteidiger des Marschalls, neigte sich gegen das Ohr seines Klienten, und sprach leise zu ihm: Alle Hoffnung ist verloren, nichts bleibt Ihnen übrig, als Ihr Unglück zu verherrlichen (il n'y a plus que la chute à illustrer) und indem Sie Französisch, indem Sie groß vor ganz Frankreich fallen, Ihren Ruhm zu bewahren. Ich verstehe Sie, antwortete der Marschall, gab vor, er

müsse einen Augenblick Luft schöpfen, müsse sich Ruhe gönnen, und verließ, von den zwei Verteidigern begleitet, den Gerichtssaal, um seine Haltung und seine Sprache mit ihnen zu verabreden. Sie bekräftigten mit peinlichem aber nothwendigem Freimuth ihre Ansicht von der Unbeugsamkeit der Pairs und der Gewißheit des Spruches. Aber wir haben, fügte Dupin bei, Ihnen ein Mittel in die Entwicklung Ihres Prozesses und die Katastrophe Ihres Lebens durch große und letzte Worte einzugreifen, vorbehalten. Wir kehren in den Saal zurück, ich werde das Wort zu Ihrer Vertheidigung begehren; ich werde damit beginnen, daß ich die Zuständigkeit eines französischen Gerichtes wegen Ihrer Geburt in Saarlouis, einem jetzt von Frankreich abgerissenen Orte, be reite. Wie Sie mich auf diesem Wege sehen, so erheben Sie sich, Sie fallen mir mit einem Ausbruche der Entrüstung, mit einem Ergusse der Vaterlandsliebe, die Sie zu heucheln nicht nötig haben, in's Wort und unterlagen mir, Ihr Leben mit dem Verzicht auf Ihre glorreiche Nationalität zu erkaufen. Der Marschall dankte seinen Verteidigern und verabredete mit ihnen die wenigen Worte, die er zu sagen hatte, um Dupin zu unterbrechen und sein Vaterland zurück zu verlangen. Er schrieb sie auf ein Blatt Papier auf, damit er sie durch die Gemüthsbewegung des Drama's nicht aus dem Gedächtnisse verlieren und wickelte sie zwischen seine Finger ein wie eine ferner flüchtigen Notizen, womit die Redner einen Gedanken oder einen Antrag festhalten.“ Lamartine erzählt nun den Auftritt selbst, und setzt hinzu: „Die ausgeklügelte Wirkung war unermesslich (l'emotion préméditée fut immense). Der Augenblick, der Ton, der Blick des Angeklagten thaten,

ten könne. Andere Blätter sind überzeugt, daß der Vertrag jedenfalls von der nordischen Diplomatie desavouirt werden wird.

** Noch sind eine bis zwei Wahlen unentschieden, aber wenn wir die Rechnung der „Post“ und des „Gerald“ — 336 Ministerielle und 317 Liberale — mit der Summirung des „Globe“ vergleichen, welcher eine entsprechende Majorität den Liberalen vindiziert, so kommen wir zum Schluß, daß beide Hauptparteien sich nahezu die Waage halten. Einige Ersatzwahlen und einige Wahlannullirungen dürften der einen oder andern Seite eine positive kleine Mehrheit verschaffen.

Dublin, 28. Juli. Mr. Charman Crawford hat in einer langen Adresse an die Freunde der Pächterliga dem parlamentarischen Leben und Wirken Adieu gesagt. Die Sache der Liga hat in seiner Person eine schwere Niederlage erlitten. Auch in Tyrone blieb Kapitän Higgins, der Kandidat sowohl der Liga wie des katholischen Schutz- und Trugvereines, in der Minorität; die beiden Gewählten, Lord Claude Hamilton und der Right-hon. L. Corry sind feste Anhänger des Ministeriums. In Donegal war der erste Posttag den Tories (Conolly und Sir E. Hayes) so günstig, daß über den Ausgang kein Zweifel mehr herrscht. Damit sind die Wahlen in Irland vorüber.

Griechenland.

Athen, 27. Juli. Die Königin hat die Regentschaft übernommen. Beide Kammern haben das Gesetz über die Organisirung der Bisthümer genehmigt. Die Gensd'armee wird dem Minister des Innern untergestellt.

Amerika.

** Nach dem „Monitore Republikano“ vom 19. Juni ist die amerikanische Regierung entschlossen, den Konvent einzuberufen, obgleich es heißt, daß, im Falle der Präsident zu dieser Maßregel greift, alle Minister austreten wollen.

Städtischer Telegraph.

Schlusskurse der Wiener Börse vom 3. August nach telegraphischem Berichte:

Table with 2 columns: % Metalliq. and Nordbahn-Alt. and 2 columns: % Metalliq. and Wien-Vloggnig. etc.

** Dem „Lloyd“ wird über die Reise Sr. Majestät des Kaisers berichtet: Nach einer jüngst aus dem Allerhöchsten Hoflager in Kaschau, Eperies und Leutschau eingetroffenen Esstafette, werden Sr. k. k. Apostolische Majestät um einen Tag länger in Siebenbürgen verweilen, daher erst am 4. August in Szegeth und am 5. August in Munkács eintreffen, am andern Tag einer Bärenjagd beizuwohnen und so am 7. August spät Abends nach Kaschau gelangen. Hier werden Sr. k. k. Apostolische Majestät am 8. August Vormittags Sich den Klerus, Adel und die Behörden vorstellen zu lassen geruhen, die Truppen inspizieren, daher denselben Tag nicht mehr in Leutschau, sondern in Eperies übernachten. Die Vorbereitungen, welche zu einer großartigen Beleuchtung der Stadt Leutschau getroffen wurden, mußten daher zum großen Bedauern der Bevölkerung eingestellt werden. Außer den hunderttausend Lampen zur Beleuch-

tung der katholischen und evangelischen Kirche und des Rathhauses, welche in der Mitte des großen Hauptplatzes stehen, waren 6000 waldbürgerliche Verghäuer bereit, aus dem Baugerüste des im Bau begriffenen Thurmes einen illuminierten Bergschacht und sodann mit brennenden Fackeln den Allerhöchsten Namenszug des Kaisers zu bilden. Ganz Zipsen wollte an diesem Abend mit flammendem Jubel seinen geliebten Monarchen begrüßen. Se. k. k. Apostolische Majestät werden nun in einem Tag über Leutschau nach Rosenberg fahren, am 10. August in Szent-Márton, am 11. August in Trenschin und am 12. August in Preßburg übernachten. Zwanzig Triumphspalten sind auf dem Wege durch das Zipser Komitat errichtet, eine in der Stationa-Hojeley mit zwei links und rechts rauschenden Wasserfällen, zum Zeichen, daß von hier aus der Fluß Hernad rechts nach Süden, der Fluß Poprad links nach Norden fließt; fünfshundert Bandalisten des Adels, der zehn Lanzenortschaften (deren Privilegien vom König Bela herrühren, der hier bei dem Einbruch der Tartaren einen sicheren Zufluchtsort fand) und der 17 Städte werden Se. k. k. Apostolische Majestät abwechselnd von Station zu Station begleiten. Der regierende Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha und sein Kousin Herzog August Koburg-Kohary werden Se. k. k. Apostolische Majestät in Kaschau erwarten und letzterer als Majoratserbe der weitläufigen Fürst Kohary'schen Güter in den Komitaten Zips und Gömör mit dem übrigen Adel seine Huldigung darbringen. Der regierende Herzog wohnt in der dortigen Gegend zum Besuch seines Veters.

** Nach Vereisung des Banates und der Wojwodina hat Se. Majestät der Kaiser dem Militär- und Zivilgouverneur dieser Landesstrecke, Herrn FML. Joh. Grafen von Coronini, den Orden der eisernen Krone erster Klasse verliehen.

** Se. Majestät der Kaiser hat gestattet, daß der Sauerwasserbrunnen in Füred, welcher sich eines Allerhöchsten Besuches während der Anwesenheit des Monarchen daselbst zu erfreuen hatte, den Namen „Kaiser Franz Joseph-Brunnen“ führen könne.

** Die Wasserspazierfahrt nach Waizen, Bissegrad und Gran wird Sonntag am 8. August wiederholt werden. Die Abfahrt von hier geschieht um halb sieben Uhr Früh; die Rückfahrt von Gran um 4 Uhr Nachmittags, von Bissegrad um 7 Uhr Abends, von Waizen nach erfolgter Ankunft von Bissegrad. Die fantastischen Vorschläge eines „Schwärmers“ scheinen übrigens nicht berücksichtigt worden zu sein, da die Preise sowohl für Erwachsene wie für Kinder unverändert dieselben bleiben.

** Im Pester Blindeninstitute befinden sich gegenwärtig 34 Knaben und 13 Mädchen. Von diesen sind katholisch 35, evangelisch 2, reformirt 9, israelitischen Glaubens 1. Hinsichtlich der Fortschritte im Lernen werden 10 als vorzüglich, 20 als wacker bezeichnet; die Uebrigen sind theils neu eingetreten, theils in ihren Anlagen noch nicht entwickelt.

** Der löbl. Stadtmagistrat gibt bekannt, daß, da auch den Kindern der städt. öffentlichen Elementarschulen Ferkeln — vom 1. bis letzten August — eingeräumt wurden, nach deren Verlauf die Aufnahme blos zweimal und zwar vom 1. bis 15. September und vom 15. bis 30. März zu geschehen hat, und haben die Kinder ein für allemal 12 kr. C.M. an Einschreibgebühr zu zahlen. Das Schulgeld — 20 kr. C.M. monatlich — ist von dem Oberlehrer für die st. Kasse einzubeheben, wobei jedoch die frühere Gebühr für Heizung wegfällt. Zöglinge, welche ihre Armuth mittelst glaubwürdiger Zeugnisse nachzuweisen vermögen, werden jedoch sowohl

von der Einschreib- als Schulgebühr gänzlich freigesprochen.

** Der „Arader Anzeiger“ erklärt die von einem Wiener Blatte gebrachte Nachricht von dem Wiederausbruche der Kinderpest im Arader Komitate als Lüge, und sei der Viehtrieb daselbst von keiner Behörde auch nur einen Tag eingestellt worden.

** Wegen der kürzeren Tage sind zur größeren Bequemlichkeit des P. T. Publikums die Gesellschaftswagenfahrten von dem evang. Kirchenplage in's Numbach'sche Eisenbad folgendermaßen abgeändert worden. Vom Numbach'schen Eisenbad in die Stadt Früh um 7, 9 und 11 Uhr, Nachmittags 3, 5 und 7 Uhr. Aus der Stadt in's Eisenbad Früh um 8, 10 und 12 Uhr, Nachmittags 4, 6 und 8 Uhr.

** Das von Csepreghi nach Emil Souvestre übersetzte einaktige Lustspiel „A mai paraszt“ (Der heutige Bauer) kam gestern im Nationaltheater zur ersten Aufführung. Der Inhalt bildet eine Apologie des Bauernstandes oder eigentlich des ländlichen Lebens; denn ein alle Erfordernisse höherer Bildung besitzender ehemaliger Husarenoberlieutenant, und eine zwar dem Bauernstande entsprossene, doch seit ihrer frühesten Kindheit mit dem Sohne gebildeter Eltern erzogene, und an Geist und Herz fein gebildete Frau, sind, wenn sie auch Landwirtschaft betreiben, noch immer keine Bauern. Dieser Titel trifft aber nur den Titel, denn die Piece selbst ist mit französischem Geschick bearbeitet, und stellt zwei städtische Wüstlinge dar, die es für eine Leichtigkeit halten auf dem Lande lebende Frauen zu verführen, die aber vor deren Tugendssinn eben so wie vor der Bildung und dem Takte des Gemahls der Einen genöthigt sind den Hut zu ziehen. Den Schluß bildet das von Seite der zwei Stuger anerkannte Axiom, daß es jetzt keine dumme Bauern mehr gibt, sondern daß wir Alle gescheit sind — natürlich mit Ausnahme Derjenigen, die es denn doch nicht sind. Das gerundete Zusammenspielen des Fr. Komlóssi und der Herren Hegebüs, László und Szigeti verschaffte dem Stücke verdienten Beifall.

** Vor 20 Jahren war die Anzahl der in ungarischer Sprache erschienenen Jugendschriften fast noch null, doch ist sie seit der Zeit schon ziemlich angewachsen, welche auch durch gute Uebersetzungen fortwährend vermehrt wird, so sind „Christoph Schmid's Jugendschriften“ durch den Literaten Anton Sujánky bereits in dritter, ganz neu bearbeiteter und mit neuen Erzählungen vermehrter Auflage erschienen. Der Preis aller zehn mit Stahlstichen gezeichneten Bände ist nur 5 fl. C. Mz.

** Ahermals sind die Vorfahren der Magyaren endeckt worden und zwar in — China. Es wird nämlich dem „M. H.“ geschrieben, daß ein Bürger in New-York einen dort lebenden Ungar besuchte, der gerade mit einigen bei ihm befindlichen Landsleuten ungarisch sprach, worauf der Bürger die Bemerkung machte, daß er während seiner eilfjährigen Anwesenheit in China ein aus ungefähr 32 Millionen bestehendes Volk kennen lernte, das eine ähnliche Sprache spricht, ja er ließ sich mit den Ungarn in ein Gespräch ein, wobei er sich einer der ungarischen ähnlichen, und den Ungarn verständlichen Sprache bediente. Es soll sich demzufolge auch schon Einer der New-Yorker Ungarn, ein Siebenbürger Szeller auf den Weg gemacht haben, diese unsere Ahnen aufzusuchen — Auch ein hiesiger Gelehrter arbeitet an einem Werke, in welchem er die Ungarn aus Egypten und Kanaan herflammen läßt, Kanaan wäre Kumanien und die Philister Bazgier, wornach auch Chri-

was keine Vorbereitung zu thun vermochte. Die Natur ließ die Erwartungen hinter sich zurück. Es ist wahrscheinlich, daß Dupin selbst den Hergang der Sache in dem Zuge eines ungebundenen Privatgesprächs erzählte; dem sei jedoch wie ihm wolle, es ist keinesfalls anzunehmen, daß Lamartine eine Fabel, gegen die eine so gewichtige Einsprache wie die Dupin's zu befürchten war, in die Welt geschickt habe, und die Liebhaber von pomphaften Ausprüchen und bellamatorisch-vollbrachten Thaten die schon den glorreichen Untergang des Vengeur, das „die Garde stirbt, doch sie ergibt sich nicht,“ und noch eine gute Anzahl von Helbensagen aus ihrer Liste streichen mußten, haben definitiv einen neuen schmerzlichen Verlust erlitten.

Margarethe Fuller.

Ein Charakterbild.

(Fortsetzung.)

Niemals hat aber auch Jemand mehr als Margarethe aus der Freundschaft einen solchen Gegenstand des Studiums gemacht; sie hatte dieses Gefühl zu der Höhe einer Kunst erhoben; sich Freunde zu schaffen und die Zahl derselben fortwährend zu vermehren, wurde ihre hauptsächlichste Beschäftigung; ihre Freunde, das war die Hauptsache ihres ganzen Lebens. Sie hatte deren ein ganzes Heer und übte über sie den Einfluß einer unumschränkten Königin aus. Der Sinn der Heersücht, der in ihr lag, hatte sich in der Ausübung der Freundschaft ein Werkzeug geschaffen, denn, wie wir gesagt, Margarethe war eine Königin ohne Reich, und sie suchte immer nach diesem Reiche; man kann ihr Leben in zwei Hälften theilen, und die erste nennen: Fort-

schrift und Gipfel des Hochmuthes, die zweite Niedergeschlagenheit und Fall dieses Hochmuthes. Sie hatte ihre Kindheit mit Träumereien eingewiegt und lange Zeit geglaubt, daß sie nicht die Tochter ihrer Eltern wäre, sondern irgend eine Prinzessin Europa's, irgend eine Verbita, die bloß ihrer Sorge anvertraut sei und die man nicht säumen würde, zurückzuführen. Sie liebte auch zu erzählen, wie ihr Vater sie eines Tages unter den Nesselbäumen des Gartens wandelnd sah, sie ihrer Schwester zeigte, indem er sie mit den Worten des lateinischen Dichters begrüßte: incedit regina. Das immer erwartete Königrich kam niemals, aber ihr blieb die Fähigkeit, sich Unterthanen zu schaffen; sie machte davon Gebrauch, ja unserer Meinung nach trieb sie Mißbrauch damit. Wir können unmöglich in dieser Beziehung den Enthusiasmus ihrer Freunde theilen. Aus ihren dithyrambischen Berichten geht uns nur gar zu sehr hervor, daß sie in diese Verhältnisse nicht die Güte, die Hingebung und Theilnahme mitbrachte, welche ihnen allein den wahren Werth verleihen. Ihre Freunde wurden nie ermutigt, noch unterstützt; sondern unerschütterlich beurtheilt; ihre Handlungen wurden gewogen; nicht die kleinste Lüge täuschte sie über ihren Werth; ihre Freundschaft war mathematisch der inneren Weltung eines Jeden angepaßt. — Eine seltsame Neugierde, die Charaktere Anderer kennen zu lernen, hatte ihr ein lebhaftes und genaues Gefühl des persönlichen Verdienstes gegeben; sie wußte scharf Diejenigen herauszufinden, die des Vertrauens und des Antheils werth waren, und dann wirkte sie auf sie mit dem moralischen Magnetismus, mit dem sie begabt war, Ihre Anziehungskraft war merkwürdig, und Diejenigen, die sie einmal gefesselt hatte, entgingen ihr niemals mehr; sie waren ihre

Unterthanen, die sie triumphirend in ihrem Gefolge mit sich führte.

Margarethe Fuller hat so ungefähr fünfzehn Jahre zugebracht, umgeben von der Jugend, der Schönheit, dem Talent und der Tugend. Unterwürfige Sklaven, süßten ihre Freunde oft ihre Abhängigkeit, und versuchten zu entfliehen; aber diese Versuche waren vergebens, sie gewann sie immer wieder. Hr. James Freeman Clarke führt als Beispiel eine Dame an, die mit ihr gebrochen hatte, und die einige Jahre später noch inniger als jemals mit ihr verbunden war. Sie besaß Freunde für alle Emotionen und Bewegungen des Lebens, denn sie verginigte sie nicht alle in einer gemeinsamen Liebe, sondern sie hatte das Talent, einem Jeden eine abgeforderte Stelle anzuweisen und sie nie einen mit dem anderen zu verwechseln. „Wie ein moralischer Paganini,“ sagt Herr Clarke, „war sie ausgezeichnet darin, aus einem Leben eine besondere Musik hervorzuloden.“ Man gelangte nicht sogleich zu ihrer Freundschaft, man mußte sich vorher zahlreichen Proben unterwerfen; damit Margarethe die Personen, welche sie umgaben, zu ihren Freunden erhob, mußten sie zuerst damit beginnen, sogleich ihre Inferiorität zu bekennen, und daß eine Ungleichheit in ihrer Beziehung sei. „Verzeihen sie meine Zweifel und meine selbstsüchtige Annäherung,“ schreibt sie ihrem Vetter Freeman Clarke, „Diejenigen, welche meine Freundschaft gesucht haben, und welche ich oft mit größter Aufrichtigkeit liebte, mußten immer lernen, mit dieser Ungleichheit in unserem Verkehre, die ich niemals zu verbergen suchte, zufrieden zu sein. Lieben Sie, daß ich sie kenne!“

(Fortsetzung folgt.)

aus mütterlicher Handlung wäre.

** Kin-schaffen sie ofsenburger junem Anfall v Brust durch Schwelt. Es lichen um so b auf ähnliche

** Der v bildung gleich welcher seine mit entsprech einem längeren Kollegen wie ten (er starb das letzte Ge ein eifriger I führung eine als der uner pferischen Ge

** Biell interessieren, d gebrachten Mi gendem den n gekern mittbe Eier für 1 fl. — Bachhühne — junge Gän Weide, müssen Roblräuben 50 48 fr.; — R Salatguken bel das Paar — Ein Rör Halbe fassend, breeren 45 kr., 2 fl., ein Stüd Solche Preise Prämie betrad die geschickten wen des Tage sem Augenblid nen Kreuzer Regen, der ge Salzburger V nen 2c. kosten Herren-Birne W. B.

** Ein g am 21. v. M übt worden. T Ullak, hatte Geldbetrages Rückwege wu und des Gelds Ermordeten tr tung an sich, d gen Kampfe Der Mörder, Kindheit bei hirt vereinigt dem freundschaft Verbrechen b vereiteltem geständig gewu und die Neite gen, dem Geri

** Am 2 bis 12 Jahre Carol-Pata sämmtlich ertr lichen reiten w nen Tod. Die Tage darauf t

** In d vinka in Ung fürchterlicher Klastier des W licher, mehrbä d'armie und Der Schade s

** In d Geibel ist die vom 27. Mai lung tritt, ne meinen Straf dung finden, u darauf bezügl h. Patente zu 19. Oktober 1 Peter Parum, fessor juris in Das Prin bezüglich der Handlungen z teren unter d Es dürfte nur

flus mütterlicherseits jazygisch-kumanischer Abstammung wäre.

* * * Kinder sind immerhin Gottes Segen, doch schaffen sie oft auch Kummer, dies gilt von einem Klausenburger jungen Manne, welcher vorige Woche in einem Anfälle von Wahnsinn mit einem Messer die eigene Brust durchbohrte, und nun zwischen Leben und Tod schwebt. Es ist dieser Fall für den Vater des Unglücklichen um so bedauerlicher, da bereits sein anderer Sohn auf ähnliche Weise umkam.

* * * Der vieltalentirte, durch Geistes- wie Herzensbildung gleich ausgezeichnete Literat Adolph Hochberg, welcher seine Thätigkeit mehreren deutschen Journalen mit entsprechendem Erfolge widmete, ist ebenvorgestern einem längeren Lungenleiden erlegen. Trauernde Freunde, Kollegen wie Bekannte, gaben dem allzufrüh Verewigten (er starb im 31. Lebensjahre) gestern Nachmittags das letzte Geleite zur Grabeshöhle. Von Jugend auf ein eifriger Jünger der Muse, war er eben in Ausübung eines größeren poetischen Werkes begriffen, als der unerbitliche Tod den Flügelschlag seines schöpferischen Geistes lähmte. Friede seiner Asche!

* * * Vielleicht wird es unsere geehrten Hausfrauen interessieren, die Preise mehrerer auf den Wiener Markt gebrachten Viktualien zu erfahren. Wir geben in Folgendem den neuesten Bericht, wie ihn die „Presse“ von gehern Mittheilt. 1 Pf. Butter 1 fl. 18 kr. WB.; — Eier für 1 fl. 24 Stück; — Brauhühner das Paar 2 fl.; — Bachhühner 1 fl. 30 kr.; — Enten das Paar 3 fl.; — junge Gänse das Paar 4 fl. (Diese kommen von der Weide, müssen also erst gefüttert werden.) — 30 Stück Kohlrüben 50 kr. bis 1 fl.; — Kohl 30 Stück 36 bis 48 kr.; — Kraut 30 Häuptel von 2 fl. 30 kr. bis 4 fl.; Salatgewen das Stück 2 1/2 kr.; — Spanischer Zwiebel das Paar 3 kr.; — Ord. Zwiebel das Pf. 20 kr. — Ein Körbchen Erdbeeren, ungefähr eine Wiener Halbe fassend, 1 fl. 40 kr. WB., ein Körbchen Himbeeren 45 kr., eine Zuckermelone von mittlerer Größe 2 fl., ein Stück von den schönsten Aprikosen 15 kr. WB. Solche Preise können in der That als eine stehende Prämie betrachtet werden, welche die reiche Residenz an die geschickten und fleißigen Gärtner vertheilt. Die Löwen des Tages auf dem Nachmarkte aber sind in diesem Augenblicke die Birnen. 10 bis 15 Birnen um einen Kreuzer! Die Butte, zu einem halben Wiener Regen, der gewöhnlichen Haberbirnen, Schmalzbirnen, Salzburger Birnen, Zucker- und Muskatandler-Birnen etc. kosten von 3/2 bis 4 1/2 Gulden. Die stolzen Herren-Birnen allein halten sich auf und über 5 fl. WB.

* * * Ein gräßlicher Raubmord ist nahe bei Kaschau am 21. v. M. Nachts in dem Walde bei Nijesta verübt worden. Der israelitische Grundbesitzer Deutsch aus Ujlat, hatte seinen Knecht zur Behebung eines kleinen Geldbetrages von 12 fl. nach Nijesta gesendet. Auf dem Rückwege wurde nun der Boie überfallen, erschlagen und des Geldes beraubt. Der aufgefundenen Rumpfs des Ermordeten trug vielfache Spuren der gräßlichsten Tödtung an sich, die nur nach vorausgegangenem hartnäckigen Kampfe mit dem Räuber geschehen sein mochte. Der Mörder, ein 20jähriger Bursche, der seit seiner Kindheit bei dem genannten Grundbesitzer als Schafhirt vereingt war und mit dem Verunglückten stets auf dem freundschaftlichsten Fuße gelebt hatte, jedoch des Verbrechens beinzichtigt erschien, ist Tags darauf nach vereiteltem Fluchtversuche der schaudervollen That geständig geworden, und hat die Stelle, wo das Geld und die Reste des Leichnams im Walde vergraben lagen, dem Gerichte entdeckt.

* * * Am 27. v. M. haben sich vier Knaben von 10 bis 12 Jahren, die Kinder wohlhabender Eltern aus Caros-Patak, im Flusse Bodrog gebadet, und sind sämmtlich ertrunken. Ein Reisender, welcher die Unglücklichen retten wollte, fand ebenfalls in den Fluthen seinen Tod. Die Leichen der Ertrunkenen wurden einige Tage darauf durch Fischer aufgefangen.

* * * In der gräßlich Csaky'schen Waldung bei Szlovinka in Ungarn, wüthete vom 17. bis 22. v. M. ein fürchterlicher Brand, welcher über 40,000 Quadratklaster des Waldes verheerte und nur nach außerordentlicher, mehrtägiger Anstrengung von Seite der Gensd'armarie und der Bevölkerung gedämpft werden konnte. Der Schaden soll 200,000 fl. übersteigen. (M. P.)

* * * In der Verlagsbehandlung des Herrn Hermann Gröbel ist dieser Tage erschienen: Die Preisordnung vom 27. Mai 1852, welche am 1. September in Wirkung tritt, nebst jenen Bestimmungen des neuen allgemeinen Strafgesetzes, welche auf Druckschriften Anwendung finden, und den sonstigen noch in Kraft bestehenden darauf bezüglichen Verordnungen, insbesondere dem a. h. Patente zum Schutze des geistigen Eigenthumes vom 19. Oktober 1846. Zusammenge stellt und erläutert von Peter Parum, Dr. der Rechte und der Philosophie, Professor juris in Pest etc. Broschirt, Preis 36 kr.

Das Prinzip, welches der neuen Strafgesetzgebung bezüglich der durch die Presse begangenen strafbaren Handlungen zur Grundlage diente, ist das, daß die letzteren unter das allgemeine Strafgesetz fallen müssen. Es dürfte nun nicht nur Denjenigen, die bei Produktion

wie Verbreitung literarischer wie artistischer Werke un-mittelbar interessirt sind, ferner die mit der Bewachung und Beurtheilung von genannten Erzeugnissen offiziös betraut sind, sondern auch dem großen Kreise im Publikum, der Jeglichem, was Literaturzustände betrifft, regere Beachtung widmet, sehr erwünscht sein, sich mit allen in diesen Ressort schlagenden gesetzlichen Bestimmungen näher bekannt zu machen. Der Hr. Verfasser, Professor an der hiesigen k. Universität, hat im vorliegenden Buche diesem Bedürfnisse auf's Vollständigste zu genügen gesucht, indem er die neueste Preisordnung systematisch zusammengestellt und eben so gründlich als faßlich erläuterte, und die Bestimmungen des allgemeinen Strafgesetzes so wie sonstige Verordnungen, die sich auf solches beziehen, klar und bündig vor Augen stellte. Wir können das Verdienstliche der mühevollen und gediegenen Arbeit nicht genug hervorheben und sind überzeugt, daß es weite Verbreitung finden wird.

* * * Ein Preßburger Korrespondent beklagt sich über die Theuerung, und schlägt vor, daß jeder fleischverzehrende Mensch einmal in der Woche faste, wodurch seiner Berechnung nach in Oesterreich um 5 Millionen Zentner weniger Fleisch verzehrt würde, wodurch das Fleisch und dadurch auch die übrigen Lebensmittel notwendigerweise billiger werden müßten. Er meint, daß man dies aus Religiosität thun könnte, wo nicht, möge man zu diesem Zwecke Mäßigkeitsvereine gründen.

* * * Außer dem bereits erwähnten Werke des FML. Baron Zeisberg steht, wie es heißt, auch noch ein zweites Werk über den ungarischen Krieg in Aussicht, welches FML. Baron Jellachich zum Verfasser haben soll.

* * * Unter den Transparenten bei Gelegenheit der Feier wegen Anwesenheit Sr. k. k. Apostolischen Majestät in Hermannstadt enthielt eines folgende Aufschrift: Heut' bist Du da, des freuen wir uns herzlich, Und nur die nahe Trennung ist uns schmerzlich, Denn wieder heißt es dann auf lange Zeit: Hoch ist der Himmel und der Kaiser weit. Befehl o Herr! daß diese Fernen schwinden, Und laß uns Dir und Deinem Reich per Eisenbahn verbinden.

* * * Am 22. v. M. wurde der „Gr. Jtg.“ zufolge vom Polizeikommissariate zu Sauerbrunn der von Ugram aus verfolgte Honvédoffizier Ludwig Adolph K., welcher bei der ungarischen Insurrektion besonders kompromittirt erscheint, zur Haft gebracht und den Gerichten nach Ugram eingeliefert.

* * * Dieser Tage wurde zu Würzburg an öffentlichen Orten eine Kornähre herumgeboten, welche die Dicke eines Männerdaumens hat und 80 Körner zählt.

* * * Am 27. Jult, Vormittags um 11 Uhr, wohnten wir in der Servitenkirche einer großartigen Choral-Leichnammesse bei. Das Traueramt wurde für den letzten Sprossen der gräßl. Forray'schen Familie von Soborsin, Grafen Ivan (k. k. Kammerer), abgehalten. Es bemächtigt sich unser eine bittere Wehmuth, zu erfahren, daß die starre Hand des Schicksals, ohne Rücksicht auf den Schmerz einer zärtlich liebenden Mutter, — die letzte Knospe einer der edelsten Familien des Vaterlandes knickt.

Erlauben uns demnach unsere geehrten Leser, dem letzten Sprossen einer der edelsten und thatenrühmlichsten Familien unseres Vaterlandes einigewürdigende Erinnerungszeilen zu weihen.

Ivan's Großvater, Graf Jos. Brunsvik, ehemaliger Judex Curiae, groß durch seine Verdienste um Vaterland und Volk, ein Mann, Gott und Menschen wohlgefällig, wird in der Geschichte unseres Landes ewig unter den Besten genannt werden; dessen Großmutter, Marianna Brunsvik, geborne Maitbényi, durch das erhabene Gefühl der Vaterlandsliebe begeistert, wählte sich zur Aufgabe, in den schweren Tagen der allgemeinen Noth das Elend zu lindern, und wurde hiermit die Wohltäterin der Nothleidenden im ganzen Lande. Sein Vater, Andreas Baron Forray, k. k. Kammerer, Obergespan des Ganader Komitates, ein eben so geachteter, als tief wissenschaftlich gebildeter Mann, war Gründer der reichhaltigen Familienbibliothek zu Soborsin. Er sprach außer der Landes- und Gelehrten-sprachen: französisch, englisch, italienisch, holländisch, spanisch und türkisch, und lebt nicht allein in der Erinnerung seiner Familie und dem großen Kreise seiner Freunde, sondern auch in den Annalen seines Komitates mit Anerkennung fort. Und wer kennt wohl nicht die Gräfin Julie Forray, geborne Gräfin Brunsvik, die Mutter des Verbliebenen, das Musterbild der Tugend und Wohlthätigkeit, die stets unter jenen ruhmwürdigen Frauen gerannt werden wird, deren Lebenszweck die Beglückung ihrer Nebenmenschen gewesen. — Edlen Ahnen sind nur edle Nachkommen möglich; und die trauernde Mutter blickt wehmuthsvoll auf das Denkmahl, dessen Asche ihren geliebten Sohn deckt.

Graf Ivan, ein Mann von ausgezeichneter Schönheit, Geistesbildung und Seelenadel; durch die Sorgfalt, mit welcher seine Erziehung geleitet wurde, entwickelte er einen erhabenen Geist für alles Edle und Schöne. Zur Erweiterung seines Erfahrungskreises machte er unter sonstigen vielen Reisen auch die mühevollen nach Egypten, der ehemaligen Heimath der Wissenschaften, allwo er außer sonstigen schätzenswerthen Sammlungen zahlreiche wunderschöne Zeichnungen eigenhändig ausführte, die in ein Album gebunden, ein bildliches Tagebuch bilden. — Die erwartete, für seine ganze Familie so schmerzliche Katastrophe, traf ihn, als er eben in der Arbeit des Ordens seiner Güter begriffen war; und wir müßten bei der Ueberlegung, daß er der letzte Sprosse einer glänzenden Familie gewesen, und daß die Blüthen der ersten Familien des Vaterlandes auf diese Weise dahin schwinden, — trostloser Verzweiflung unterliegen, wenn die Familie in den schönsten Hoffnungen berechtigenden Enkeln, dem Grafen Thomas und Franz Nádasdy, nicht die Bürgschaft dafür besäße, daß die beiden liebenswerthen Knaben als würdige Erben der religiösen und Bürgertugenden ihrer thatkräftigen, durch Jahrhunderte im Vaterlande glänzenden Ahnen, gelten werden. — Friede der Asche des Verbliebenen! (Eingesendet.)

tete, für seine ganze Familie so schmerzliche Katastrophe, traf ihn, als er eben in der Arbeit des Ordens seiner Güter begriffen war; und wir müßten bei der Ueberlegung, daß er der letzte Sprosse einer glänzenden Familie gewesen, und daß die Blüthen der ersten Familien des Vaterlandes auf diese Weise dahin schwinden, — trostloser Verzweiflung unterliegen, wenn die Familie in den schönsten Hoffnungen berechtigenden Enkeln, dem Grafen Thomas und Franz Nádasdy, nicht die Bürgschaft dafür besäße, daß die beiden liebenswerthen Knaben als würdige Erben der religiösen und Bürgertugenden ihrer thatkräftigen, durch Jahrhunderte im Vaterlande glänzenden Ahnen, gelten werden. — Friede der Asche des Verbliebenen! (Eingesendet.)

Tageschronik.

□ In Valladolid, Huesca, Barbastro, Saragossa und Valenzia sind fast zu gleicher Zeit ehemalige Klöster ein Raub der Flammen geworden; in Valladolid brannten an einem Tage drei Klöster ab. Daß die Brände gelegt wurden, ist außer Zweifel. In Valladolid sind deshalb mehrere verdächtige Personen verhaftet worden.

□ In Liverpool macht eine Entführungsgeschichte Aufsehen. Einer der „fürstlichen Handelsmänner“ (merchant princes) der Stadt, dessen Privativermögen 4—5000 Pfund St. Renten macht, hat seine Frau mit vier Kindern im Stiche gelassen, und ist mit einer Hotelbesitzerin, einer zauberschoenen Witwe, durchgegangen.

□ Wer sollte es glauben, daß es einige Stunden von London Strandräuber gibt, die der Küste von Borneo oder Malabar keine Schande machen würden? Samstag Abends schreiterte an der Themsemündung, bei Sheerney, der britische Schooner „Renown“, und wurde von einem Räuberhaufen aus Southend, die in zwölf Booten das Wrack enternten, ausgeplündert. Man mußte zwei kleine Kriegsdampfer gegen die Rotte aussenden, um das halbzerstörte Schiff in Sicherheit zu bringen.

Local-Begeweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zur „Europa.“ Die Herren: G. R. Staiger, Landrichter aus Oberbaiern. — Anton Hartmann, Privatier a. Mähren. — Gottfried Temel, v. Wien. — Ant. Dankowsky, Priester a. Mähren. — Die Frauen: Justine v. Namowitz, Gutsbesitzerin. — Hermine Fischer, Kaufmannstochter und Johanna Csengi, von Arad.

Zur „Stadt Paris.“ Die Herren: Ant. Baron Brandenstein, Gutsbesitzer. — Moriz Lohr, k. k. Baudirektionsinspektor und Marm. Pichl, k. k. Ingenieur v. Wien. — Sigm. Knebel Ritter v. Treuenhwerder und Franz Gammel, k. k. Hauptleute im Generalstab von Wien. — Simon Köpfer, Handelsmann von Jäzberény. — Sam. Weiß, Weißgärbermeister von Lovasberény. — Elias Mohl, Hopsenhändler aus Bohmen. — Joach. Laskó, Kaufm. von Neustadt. — Nathan Rosenbal, Kaufm. von Neu-Raupnig. — A. J. Ehrenfeld und Max Ehrenfeld, Kaufleute von Szered. — Ign. Steiner, Weinbändler von Galantha. — Lad. Graa, k. k. Ingenieur von Wien. — Ign. Marchosky, Gutsbesitzer von Szolnok. — Frau Josepha Hanulik, Beamtenwitwe von Arad.

Zur „König von Ungarn.“ Die Herren: Ign. Steinfeld, Dekonom und Mich. Steinfeld sammt Familie von Debreczin. — Ant. Paulettis, Handelsm. von Karlstadt. — Mik. Hüpp, k. k. Schätzungskommissär von T.-Sz.-Miklós. — Jsid. Jhalovits, Advokat von Elegg. — Leop. Goldner, Handelsm. von Csittar. — Herm. Ehrenwalb, Bauholzändler von Vág-Bese. — Jsidor Bády, Benediktiner u. Professor von Gran. — Beda Kovacs, Benediktiner und Professor von Raab. — Wolf Klein, — Sam. Fraimann, — Nathan Verovits und Anon Stein, Kaufleute von Großwardein. — Eöbl Frankl, Kaufm. von Temesvár. — N. Perczel, Gutsbesitzer von Fünfkirchen. — Lambert Dillek, Professor von Matb. — Karl Liska, Buchhalter von Lugos. — Karl v. Szady, Stadtpfarrer. — A. Brunner, Müllermeister von Gran. — H. Geiger, Kaufmann aus Batern. — Karl Eidy, Bürger v. Preßburg. — Feinr. Bamberger, Med.-Dr. von Prag. — N. Kormos, k. k. Schätzungskommissär von T.-Sz.-Miklós. — Georg Habermeyer, Tischlergesell aus Oesterreich. — Jos. Stiefbauer, Bindergesell aus Baiern. — Die Frauen: Babette Spitzer, Wirthschaftspächterin von Arpas. — Rosalie Berl sammt Familie, Kaufmannsgattin von Steinamanger. — N. Szeremy, Hofrätbin von B.-Gyarmath.

Zur „Palatin.“ Die Herren: Ignaz Müller mit Familie, Bezirksrichter, und Jos. Bafa sammt Gat in, Oberstblichter von Szentes. — Joh. Jókuty, Doktor von Szilassal. — H. v. Clofius, pens. k. k. Lieutenant. — Mik. Simon sammt Familie von Totis. — Benjamin Deutsch, Arrondator v. Temesvár. — Die Frauen: Katarina Lody mit Familie, Grundbesitzerin von M.-Theresiopel. — Albertine Blázy sammt Familie, evang. Predigerin von Kis-Körös. — Barbara Junga sammt Familie, Grundbesitzerin von Arad.

Wiener Börsenkurse vom 2. August.

50/0 Metalliques . . .	98 1/16	Linz-Budweiser . . .	310
Anlehen v. 1851 L. A. . .	97 3/4	J. Epterd. 40 fl. L. . .	75 1/2
L. B. . .	113 1/2	F. Windischgrätz . . .	21 1/2
4 1/2 0/0 „ „ „ „ . . .	88 1/16	Gr. Reglevich . . .	9 3/4
Loose v. 1839 . . .	131 3/4	Waldstein-Lose . . .	19 1/2
1834 . . .	225	Hamburg 2. W. . .	175 1/4
Bankaktien . . .	1372	Frankf. a. M. 3 W. . .	117 3/4
D.-Dampfsch.-Akt. . .	732	London 3 W. . .	—
Lloyd-Aktien . . .	139	Paris 2 W. . .	140 1/4
Nordbahn-Aktien . . .	245 1/4	Kais. Dufaten . . .	24 1/2
Öloggniger „ . . .	157	Russ. Imperiale . . .	9.41
Dedenburger „ . . .	65 3/4	Silber . . .	18 1/4

Nemzeti színház. 96. sz.
 Bérlet Post, szordán, augustus 4-kén, 1852:
HARAMIÁK.
 (I Masnadieri.)
 Opera 4 felvonásban. Schiller szomorujátéka után írta Maffei.
 Zenéjét szerzette Verdi.
 Személyek:
 Miksa, moori uralkodó gróf De Antonio.
 Károly, } fia Mazzi ur.
 Ferencz, } Reina ur.
 Amália, árva, a gróf unokahuga Gino Luiza k. a.
 Armin, az uralkodó család kamarása Bratka.
 Moser, lelkész Cessalone ur.
 Rolla, Moor Károly társa Zsivora.
 Tanulók, később haramiák. Hölgyek. Gyermek. Szolgák.
 Kezdeté 7 órakor, vége 9 után.

Sommertheater in Ofen. suspendu.
 Abonnen. Fräul. Wölfler vom k. k. p. Josephstädter Theater als Gast.
 Mittwoch, am 4. August 1852:
 Zum Vortheile des Schauspielers F. Urban:
 Zum ersten Male:
Der letzte Zwanziger.
 Lokale Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akteufhungen
 von Kola. Musik vom Kapellmeister Binder.
 Tanzdivertissement, arrangirt von Ern. Frankenstein.
 Zum Schluß des 1. Aktes:
 Von den 8 großen und 8 kleinen Wächtern das Pops-
 gewebe.
 Zum Schluß des 2. Aktes:
 Der Traum des Spielereihwaaren-Händlers;
 1. Chineser pas de deux, getantz von der j. und ä. Biewald.
 2. „Großes Potpourri,“ getantz von P. Klaf, T. Schloffer,
 M. Faskas, B. Klaf. — 3. „Wäscher-Tanz,“ getantz von
 F. Klaf, F. Müller. — 4. „Mazur-Solo,“ get. von F. Merjaf.
 Zum Schluß des 3. Aktes:
 Fackelmarsch und Gruppen.
 Anfang um 6 Uhr.

Früchtenpreise der k. Freistadt Pest
 am 3. August 1852.

	Beste Qualität.	Mittlere.	Mindere.
	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Wesler Regen	14 30	13 45	13 —
Halbfrucht	— —	— —	11 —
Korn	11 15	11 —	10 30
Gerste	8 30	8 15	8 —
Haf. r	7 30	7 15	— —
Hirse	— —	— —	— —
Hirsebrein	— —	— —	— —
Kukurug	— —	9 15	9 —

Sparaffen.
Pester Sparaffe: Eck der Universitäts- u. Kohlbacher-
 gasse Nr. 490, 1. Stock.
Ofner Sparaffe: Fischerstadt, Hauptgasse am Donau-
 Quai Nr. 80, 1. Stock. Beide täglich, mit Ausnahme v. Sonn-
 und Feiertagen, von 9 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags für Ein-
 lagen und Rückzahlungen geöffnet.
 Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Szabir.

Nr. 177. Pest-Ofner Intelligenz- und Anzeige-Blatt. 4. August 1852.

(444) **Die drei**
 des Jaquet
optischen
 des Prof.
 sind täglich zu sehen Vormittags von 10 bis 1 Uhr, Nachmittags von 3 bis 7 Uhr,
Göttergasse Nr. 2, im ersten Stock. — Entrée 20 kr. C.M.



Automaten
 Droz und die
Illusionen
MARTIN
 (6, 6)

Garantie
 für
radikale und schnelle Heilung aller äußerlichen Krankheiten
 und deren Folgen
 nach eigenen und den neuesten bewährtesten Grundsätzen der
Homöopathie
 von einem durch vielfährige Privat- und Spitalpraxis wohlverfahrenen hier angekommenen Ho-
 möopathen. — Tägliche Ordination: Früh von 8 bis 11 und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. —
 Wohnt: Leopoldstadt, Rabor- oder Pasatingasse im Ritterbarthschen Hause Nr. 17. — Es wird
 auch durch Korrespondenz behandelt. Arme gratis. 436 — (24, 25)

(395) **Die Oesterreichs**
Apollokerzen- und Seifen-Weltetablissemments,
 als Eigenthum der Ersten österreichischen Seifensieder-Gewerkschaft in Wien,
 bringen zur Nachricht:

Erstens. Die Kerzen, nur aus dem feinsten Raffinad von der vollkom-
 mensten Stearinsäure erzeugt, werden von uns vom 15. Juni 1852 an-
 gefangen, der Wiener Zentner **um 10 fl. C.M. billiger**
verkauft; Halbfabrikate oder Surrogate erzeugen unsere
 Fabriken nicht.

Zweitens. Kann Jedermann, der sich mit dem Handel unserer Erzeugnisse befaßt,
da es gesetzlich dormalen gestattet ist, auch für den
österreichischen Staat (da bereits so viele Gewichtsspekulationen von kleineren
 Erzeugern bisher im Handel vorkamen) **von uns die Kerzen nebst im Wiener**
auch im englischen Gewichte zum Detailverkauf oder eigenen Ge-
brauche beziehen, wovon die Ersteren in Paqueten mit der Ueberschrift: „Für den
 österreichischen Kaiserstaat schweres Gewicht — Ein Wiener Pfund“
 und letztere in Paqueten mit der Ueberschrift: „Manufaktur für den Welthand-
 del — Ein Pfund Englisch,“ wovon 124 Paquete, genannt englische Pfunde,
 100 Pfund Wiener geben.

Drittens. Wird von uns nur eine Gattung Seife, das ist die berühmte
 bekannte **„Oesterreichs Apolloseife,“** wie bisher im Handel
 bleiben und durch die dazu nothwendig kolossalen Vorräthe an Qualität
 von andern Clain-Seifenherzeugern nie erreicht werden, und wird vom
 15. Juni 1852 angefangen, der volle Wiener Zentner zum Handel oder
 zum eigenen Gebrauche **um 2 fl. C.M. von uns billiger be-**
rechnet. — Verfälschte, mit schlechtem Fett und Wasser oder Lauge
 gemischte, oder gefüllte Seifen, erzeugen unsere Fabriken nicht.

Viertens. Sind die bekannt gegebenen Preise ohne Verpflichtung einer Dauer,
 und von uns komptant verstanden, daher bei Bestellungen der entfallende Geldbetrag
 wie bisher unter der Adresse: „An die k. k. priv. Oesterreichs Apollokerzen-
 und Seifenfabriken in Wien,“ damit einzusenden.

Fünftens. Sind die Preise bei einer Abnahme von wenigstens 50 Pfund für
 Jedermann gleich, im kleineren Verkauf ist jedes Pfund Kerzen um 2 kr. C.M. theurer,
 eben so sind die Kisten zu vergüten.

Sechstens. Werden die Bestellungen immer nur nach der Reihenfolge, wie selbe
 geschehen, in Ausführung gebracht, wenn diese nicht binnen acht Tagen von
 uns zurückgewiesen werden.

Preise in österreichischen Banknoten.
 Bei einer Abnahme von wenigstens 50 Pfund, außer-
 dem um 2 kr. C.M. theurer.
 Ein Pfund feinstes Raffinad Stearinsäurekerzen, benannt:
 „k. k. priv. Oesterreichs Apollokerzen“ — mit
 der Ueberschrift: „Für den österr. Kaiserstaat
 schweres Gewicht — Ein Wiener Pfund“ **38 fr. C.M.**

Ein Pfund Englisch detto feinstes Raffinad Stearinsäureker-
zen, wo 124 Pfund auf 100 Pfund Wiener eingerichtet
sind, benannt: „k. k. priv. Oesterreichs Apollo-
kerzen“ — mit der Ueberschrift: „Manufaktur für
den Welthandel — Ein Pfund Englisch“ 31 fr. C.M.
 Desgleichen dieselbe Qualität Stearinsäure in Tafeln, der
 Wiener Zentner **fl. 63¹/₃ „**
 Seife 100 Pfund das ist der volle Wiener Zentner vor-
 züglichster Qualität, benannt: „k. k. priv. **fl. 18 „**
 Oesterreichs Apolloseife“
 Wien, im Juni 1852.

Von der Ersten österreichischen Seifensieder-Gewerks-
 gesellschaft.
Die Direktion.
Komptoir: im Apollosaale in Wien.
Hauptniederlage für Wien: am Kohlmarkt Nr. 260.
Hauptfabrik: im Apollosaale in Wien.
Filialfabrik und Unschliffaktorel: in Penzing bei Wien.
Hauptniederlage für Ungarn bei
F. L. Hausner in Pest,
 allwo vorbenannte Fabrikate zum Originalreise, nur mit Zuschlag der Spesen,
 und zwar wie nachstehend folgt verkauft werden.
 a) Ein schweres Wiener Pfund Apollokerzen
 4, 5, 6, 8 und 12, dann Nacht-, Wagen-
 und Kirchenkerzen bei Abnahme von 50 **40 fr.**
 Pfund aufwärts
 b) Ein Englischs Pfund, wovon 124 Paquets
 auf einen Wiener Zentner gehen **33 „**
 c) 100 Wiener Pfunde feinsten weißen Stearin á **fl. 65.**
 d) 100 Wiener Pfunde beste, schönste Stearinseife á **fl. 19¹/₂.**

Es empfiehlt diese, noch von keiner andern Fa-
 abrik an Schönheit und Güte übertroffenen Er-
 zeugnisse
 die Pester Hauptniederlage für Ungarn bei
F. L. Hausner.

Pränun-
 für Pest u.
 dertel
 Ut täglich
 halbj
 derte
 Mit Post
 7
 Birtellfä
 Nro
 Wien
 Kundmach
 schaften be
 Wien zu er
 gistrallchen
 * In d
 f. k. Univer
 * In
 lien zu ei
 lungen im
 Parma, W
 Verhandlu
 eine Fortse
 über Orga
 und der Er
 * Karl
 Kurgäste.
 ** Unt
 hat FZM
 sich gezo
 Ausstellern
 Ausstellun
 phalen be
 merkfam
 Kenntnis
 an den La
 ** Nel
 dürften m
 lungen bei
 Welt
 Großfürst
 ** D
 gen Frank
 Franzosen
 ** 3
 vom „Mon
 gebimen
 leere Ers
 ** D
 der letzte
 befinden, r
 Fran
 auch den v
 burg aus
 Ansprüche